

Letitia Lilianna Jones

24 Days of Christmas

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ted Lupin hat sich dieses Jahr zu Weihnachten eine ganz besondere Überraschung für seine heimliche Angebetete überlegt.

Das Schicksal jedoch hat andere Pläne.

Es ist alles dabei, was zu einer Liebesgeschichte gehört: Ein Liebespaar, Freunde zur Unterstützung und ein magisches Desaster

Vorwort

Gerade um die Weihnachtszeit mag man lesen, dass alles Gut wird und das man auf ehrliche Liebe trifft, auch wenn es hierbei manchmal ein magischen Stupser braucht oder eine Eule, die es gut mit ihrem Freund meint.

Inhaltsverzeichnis

1. Am ersten Tag die Brosche
2. Am zweiten Tag die Schleife
3. Am dritten Tag die Haarnadeln

Am ersten Tag die Brosche

Ted Lupin Junior war ein hübscher junger Mann geworden und ein vernünftiger durch die Mithilfe von Harry, Ginny und ihren Kindern.

Es war schon erstaunlich, wie sich das alles nach Jahren entwickelt hatte. Ted schwirrten die wie Märchen anmutenden Geschichten über seinen Patenonkel im Ohr, dabei hatte er doch gerade die schwerste Aufgabe noch vor sich. Er wollte Celine Lovegood endlich für sich gewinnen und was war da besser als über Weihnachten in Hogwarts zu bleiben?

Celine Lovegood war einfach eine unglaubliche Schönheit, jedes Mal wenn der Gryffindor, die Ravenclaw sah, wurden seine Knie schwach und sein glattes braunes Haar wurde zu einer nervös zerwuschelten Frisur. Er wusste nicht, was er bisher falsch gemacht hatte. Vielleicht war es die Tatsache, dass er die Nervosität bei Mädchen von seinem Vater geerbt hatte. Sein Patenonkel Harry erzählte ihm, dass auch sein Vater immer schüchtern bei Frauen war und dass es mit seiner Mutter unendlich lang gedauert hatte, bis dieser begriff, dass es keine bessere für ihn geben konnte.

Teddy wusste, dass es bei Celine nicht anders sein könnte. Er hatte sich schon im Oktober Gedanken gemacht, wie er denn am besten ihr Herz gewinnen könnte.

Immerhin, er war ja mit ihr auf einer Ebene, wo man miteinander reden konnte, aber leider Gottes war er bei den neuen Rumtreibern ein James Potter Ersatz geworden- nur bei Frauen verhielt er sich, wie schon erwähnt, wie sein Vater.

Genervt seufzte er auf.

„Ich will nicht mehr!“, Ted schlug den Kopf auf die Tischplatte.

„Ach Mähne, jetzt mach doch kein so langes Gesicht. Was hast du denn?“, ein Junge mit dunklen schwarzen Haaren schloss zu Teddy auf.

„Du hast leicht reden, Jeremy „Pfötchen“ Longbottom! So ein intensives Weihnachtsgeschenk will geplant sein und am besten gar nicht ausgeführt...“, antwortete Ted Lupin seufzend.

Er blickte in das Gesicht des Jungen, der Sirius Black alle Ehre machte, was den Unfug anlangte. Sie waren ja schon legendärer als die Weasleyzwillinge und einen Abgang, wie die beiden es in ihrem fünften Jahr hingelegt hatten, das war schon schwer zunichte zu machen.

Aber sie hatten ein Ziel- sie wollten es schaffen ihnen diesen Triumph abzuluchsen. Das kostete intensiv Zeit und es war auch der Grund, warum Celine nicht unbedingt gut auf ihn zu sprechen war.

„Du bist ja verrückt, Mähne. Wie lange sitzt du jetzt dran? Jetzt schnapp dir das hübsche Früchtchen endlich, du weißt doch, auch James Potter hat eine Frau abbekommen, da packst du das doch wohl auch!“, sagte Jeremy lachend. Sein schwarzes, langes Haar strich er hinter die Ohren.

„Aber es geht doch darum, dass sie mich auslachen wird, wenn ich das mache... Sie hält doch so schon nicht allzu viel von mir...“

„Merlin, bist du ein Kerl oder ein Jammerlappen?“, fragte Pfötchen augenrollend.

„Ich bin ein Teenager!“,

„Ein liebestoller noch dazu!“, entgegnete die neue Ausgabe von Sirius Black mit einem schelmischen Grinsen.

„Pfote, du bist doof. Wo sind die anderen beiden?“, fragte Ted neugierig nach und schloss nun den Briefumschlag. Nachher würde das erste Kästchen vor Celine Lovegood landen. Ted schwelgte wieder in glorreichsten Vorstellungen, als er an ihren Namen dachte und Jeremy? Er wedelte mit der Hand vor seinem Gesicht und zuckte letztlich mit den Schultern.

„Hoffnungsloser Fall- wirklich du übertriffst Schwinge bei Weitem! Selbst der geht besser mit Frauen um. Wusstest du, dass Minka und Schwinge sich ernstlich gut verstehen, seit den letzten zwei Wochen?“

Doch Jeremy musste erkennen, dass Mähne sich auf der träumerischen siebenten Wolke befand. Doch Pfote wäre nicht Pfote gewesen, wenn er ihm nicht helfen hätte können. Er gab ihm einen recht unsanften Klapps auf den Hinterkopf und Mähne sah ihn mit Tränen in den Augen von der Seite her an: „Grobian, und dabei sagen die Mädchen immer du hättest Samtpfoten – also echt ...“

„Ich sagte gerade das Minka und Schwinge etwas am Laufen haben und du ignorierst mich.“, Jeremy tat beleidigt.

„Du tust ja grad so, als würdest du dich zwischen deinen vier Freundinnen einsam fühlen!“

Ted fühlte sich zu einem Grinsen hingerissen.

„Das ist nicht wahr, ich habe für Eleonore Abott - Samantha Cardigan, Eloise Diggory und Priora Patil verlassen. Ich habe keine vier Freundinnen...“, verteidigte sich Jeremy mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck.

„Das ist dann aber erst heute passiert ...“, meinte Ted mit einer hochgezogenen Augenbraue.

„Um genau zu sein, erst vor einer Stunde!“

Ted rollte mit den Augen: „Sie muss dir besonders viel bedeuten, wenn du dafür deine Polygamie aufgibst.“

„Ach was, sie ist nur im Moment toll.“, verteidigte sich Jeremy witzelnd.

„Naja- du entschuldigst mich, Casanova? Ich muss Lovegoodherzen erobern!“, sagte er mit einem schwärmerischen Schmunzeln, ehe er in Richtung Eulenturm verschwand..

Dort angekommen band er den ersten Brief an das Bein seiner Briefeule Virgi.

Eine Stunde später saß eine irritierte Victoire Weasley in ihrem Gemeinschaftsraum und hielt eine Eule sanft in ihren Händen. Ihr glattes, blondes Haar, war zu einer hübschen Flechtfrisur zusammengebunden und die braunen Augen funkelten die Schrift an. Sie kam ihr so vertraut vor. Immer wieder begann die junge Hexe von neuem die Zeilen zu lesen.

„Du bezauberndes Wesen,

ich dachte, dass du noch nie einen solchen Adventskalender bekommen hast, deswegen will ich dir dieses Jahr, Weihnachten einmal von einer ganz anderen Seite zeigen. Jeden Tag wirst du einen neuen Brief von mir bekommen und am 24sten wirst du erfahren, was das ganz große Geschenk ist. Ich hoffe sehr, dass du es mögen wirst, denn mir liegt sehr viel an dir.

Ich wünsche dir einen schönen Abend und viel Spaß mit meinem kleinen Adventskalender.

T L!“

Victoire hatte aus den Brief eine kleine rote Rose genommen, die allerdings nicht duftete, weil es eine Brosche war. Ein besonders hübsches Stück, wie sie fand und Victoire konnte nicht fassen, dass etwas derart geheimnisvolles ausgerechnet ihr passierte. Auf ihrem Gesicht lag aber ein Lächeln, als sie das schöne Schmuckstück in den Fingern hin und her drehte. Welcher Junge war so verrückt und schenkte ihr etwas derart wertvolles? Sie hatte nicht geglaubt, dass sich tatsächlich irgendjemand in sie verlieben konnte, doch scheinbar lag das tatsächlich im Bereich des Möglichen.

Die Idee schlich sich leise von hinten an sie heran, bevor sie sie überfiel. Victoire hatte noch nicht einmal Zeit darüber wirklich nachzudenken. Sie war einfach zu aufgeregt. Eilig hastete sie in den Gemeinschaftsraum und nahm einen Zettel in die Hand und schrieb ordentlich darauf: „Hallo, mein persönlicher Weihnachtswichtel,

ich bin ganz gespannt, was du dir ausgedacht hast und vor allem wer du bist und warum du mich für deine Idee auserwählt hast?

Ich bin ganz überrascht, weil mir solche schönen Dinge normalerweise nicht passieren.

Nun, ich wünsche dem Weihnachtswichtel einen wunderschönen Abend und einen restlichen schönen ersten Dezember.

Liebe Grüße

von deinem persönlich ernannten bezaubernden Wesen“

Victoire band nun den Brief an das Bein der Eule, die die ganze Zeit darauf gewartet zu haben schien, dass man ihr eine Antwort mitgab und schickte sie los. Victoire hoffte sehr, dass sich der junge Mann über die Antwort freuen würde.

Noch wusste keiner von beiden, dass mit den Worten zu der Eule: „Bring diesen Brief zu dem liebsten Mädchen der Schule!“, ein kleines Stück eigenständige Magie erzeugt worden war und so ziemlich alles falsch lief, was in einem jungen, magischen Leben falsch laufen konnte.

Am zweiten Tag die Schleife

Binka Stanley war ein hübsches Mädchen aus Gryffindor, doch wie ihr Spitzname "Minka" schon andeutete, war sie einer Katze sehr ähnlich. Sie sah allerdings nicht nur putzig aus, sie hatte es trotz ihrer Schüchternheit schon fast faustdick hinter den Ohren. Wenn man Binka in die Reihe eines Rumtreibers der vergangenen Tage einreihen würde, müsste man sie an die Position von Peter Pettigrew stellen. Dadurch das Minka das erste weibliche Mitglied einer offiziellen Rumtreibergruppierung war, stand sie natürlich immer ein wenig hintenan- aber die Neubesetzung des Moonys- die nun Schwinge hieß- wurde so langsam wach und begriff, dass Minka ein Mädchen war, dass man gerne haben musste. Im Moment allerdings fühlten sie sich, wie Jeremy- der seines Zeichens Pfote war- genervt von den Schwärmereien des Ted Lupin.

Dieser erzählte ihnen gerade lang und breit, wie unglaublich toll es war eine Antwort auf seinen Adventsbrief zu bekommen.

Ted schnappte sich das Kissen, drückte es an die Brust und ließ sich theatralisch in die rote Couch plumpsen.

„Sag mal, meinst du nicht, dass du etwas, vielleicht, eventuell ein bisschen – so unbedeutend klein übertreibst?“, fragte Jeremy, der die Augen geschlossen hatte und die Füße auf dem Sessel ablegte.

„Ach was, du hast sie nicht gesehen. Fräulein Longbottom...“, meinte Ted seufzend zu Jeremy.

„Das klingt, wie Fräulein Rottenmeier!“, warf Minka kichernd ein, woraufhin Schwinge, der in normalen Schülerkreisen William Fenwick hieß, sich im Sessel vor Lachen zu winden begann und Ted eigentlich nur verwirrt zu den anderen blickte. „Wer ist das?“

Schwinge hielt sich den Bauch, bei dem Versuch nach Luft zu schnappen. „Nun, du musst sie dir als ... als...“, der Gryffindor versuchte den schüttelnden Lachkrampf unter Kontrolle zu bekommen, damit er dem armen unwissenden Ted Lupin erklären konnte, wer Fräulein Rottenmeier war.

Nach der Erklärung brachen alle vier erneut in Lachen aus. Das Schöne an Jeremy war, dass er sich selbst auf die Schippe nehmen konnte.

Eine Weile redeten sie noch und es rutschte Jeremy im einem Nebensatz heraus, weil Ted zum x-ten Mal den Namen Celine Lovegood im Zusammenhang mit >wundervoll< und >großartig< bezeichnet hatte: "Wie kannst du eigentlich wissen, dass du wirklich in Celine verliebt bist und nicht nur rumschwärmst?"

Ted wurde daraufhin so ungenießbar, dass es Jeremy fast, wie von selbst aus dem Mund sprang: „Hast du eine meiner Ex-Freundinnen verschluckt oder warum klingst du, als hätte gerade jemand mit dir Schluss gemacht?“

„Es ist einfach nicht wahr, dass das bloß eine simple Schwärmerei ist- ich meine Celine hat erstens blonde Haare, zweitens hat sie wundervolle verträumte, blaue Augen... und drittens sie ist sie in der gleichen Stufe, wie ich...“

„Oh man, Ted, du scheinst wirklich stark unter der rosaroten Brille zu leiden“, Jeremy konnte es einfach nicht lassen, auch seinem besten Freund hin und wieder einen kleinen Seitenhieb zu verpassen.

Doch Ted war beleidigt. Er stand auf, drehte sich von seinen drei Freunden weg und knurrte kurz: „Ich bin mein zweites Adventsbriefchen schreiben...“

Noch ein wenig murmelnd begab er sich auf den Weg zum Jungenschlafsaal. Dabei kam er an blinkenden Sternen vorbei, die jeden Tag die Tür wechselten, so dass jeder Schlafsaal sie einmal als Dekoration hatte. Nicht, das Ted das immer so toll fand. Im Gegenteil, manchmal nervte das Geblinke einfach, aber heute schien das völlig in Ordnung zu sein. Er dachte auch gar nicht mehr an die Frotzelei, sie waren ja nur neidisch. Er ging in die Tür sechs, eins hinein.

Sobald man die Tür zum Schlafsaal öffnete, wehte weihnachtliche Musik herauf. Man brauchte man nur daran zu denken, dass Weihnachten war und die Musik von aller möglichen und unmöglichen Weihnachtsmusik tönte durch den Raum.

Obwohl das noch mehr nervte, als die blinkenden Sterne an der Tür, so halfen ihm die musikalischen Klänge nun seinen zweiten Adventsbrief schreiben zu können, aber zunächst musste er das Geschenk finden, was sie heute bekam.

Er suchte in seiner Kiste und überlegte. Er wollte ja nicht, dass sie gleich erfuhr, was er vorhatte.

Grübelnd überlegte er, als er alle Sachen vor sich ausgebreitet hatte.

Am Ende entschied er sich für eine Haarschleife. Er dachte, dass das doch genug unverfänglich wäre. Außerdem passte die Farbe so gut zu ihrem blonden Haar.

Er nahm sie in die Hand und lächelte sinnierend. Hoffentlich gefiel ihr die Schleife, denn sie war in ihrer Lieblingsfarbe gehalten und zwar ein winterliches Eisblau.

Er sandte sie mit den Worten:

Hallo meine Schönheit,

dein wundervolles Haar hat mich dazu inspiriert dir eine Schleife zu schenken, die zu deinem blondem Haar passt. Hoffentlich wirst du sie tragen, wenn ein besonderer Anlass vorhanden ist, denn ich denke für die Schule selbst wird dieses Geschenk ein wenig zu pompös sein. Aber ich denke, du wirst eine Gelegenheit finden, um sie allen zu zeigen, sofern sie dir gefällt!

Einen wunderschönen 2. Dezember wünsche ich dir noch.

*mit einem zusätzlichen Handkuss, für eine wunderschöne Hexe,
TL!“*

Dreimal hatte er ansetzen müssen, bevor er den richtigen Ton – die für ihn richtigen Formulierungen getroffen hatte, um wenigstens einigermaßen nach einem Jungen, der zwar romantisch ist, aber nicht einem verliebten Mädchen gleichkam, zu klingen.

Nach einem letzten Überfliegen konnte er also seine Eule wieder fliegen lassen und dem Mädchen seiner Träume ein Geschenk machen. Dieses Mal sagte er zu seinem Haustier: „Sende es dem Mädchen, dass den Schlüssel zu meinem Herzen besitzt!“

Und wieder erhob sich die Eule, doch flog nicht zu der von Ted gedachten Person.

Sie flog nach draußen und folgte dem Weg auf die Ländereien und überbrachte einem Mädchen, das seufzend im Schneetreiben saß und darüber nachdachte, dass das wohl gestern ein Streich gewesen sein musste. Dadurch dass Victoire eine Veela als Mutter hatte, fühlte sie sich einsam, denn auch bei ihr kam es oft vor, dass die Menschen nur auf ihre Schönheit achteten und dabei völlig vergaßen, dass sie auch noch Leben in sich hatte. Ein Herz – einen Charakter.

Victoire schreckte hoch, als sie einen Griff auf ihrer Schulter spürte. Sie sah suchend zur Schulter, aber als sie dann das zärtliche Knabbern einer Eule an ihrem Ohr spürte, atmete sie erleichtert aus.

„Oh, da bist du ja wieder. Bringst du mir Post?“, fragte sie. Eigentlich kam es Victoire albern vor, weil diese Eule ihr schon zum zweiten Mal einen Brief schickte.

Als sie den Brief öffnete, lächelte sie. Das, was auf dem Pergament stand, verwirrte sie zutiefst. Man konnte ja fast glauben, dass da wirklich jemand in sie verliebt war.

Dieses Schwärmerische imponierte ihr allerdings und es musste sich um sie handeln, denn ihr Haar war ja auch blond – na gut es gab tausende Mädchen mit blonden Haaren, aber Eulen verflogen sich ja nicht einfach so, da musste man sich schon wirklich närrisch anstellen, damit das Tier den Brief zur falschen Person brachte. So viel Glück hätte sie sich selbst gar nicht zugetraut, deswegen lächelte sie sanft in die winterliche Landschaft hinein. Vielleicht meinte es der Geist der Weihnacht wirklich gut mit ihr, denn trotz ihrer herrlichen Familie, fühlte sie sich einsam, weil sie noch nie einen Freund gehabt hatte und in ihrem Haus die Mädchen damit prahlten, dass sie mit Jeremy Longbottom schon eine zweitägige Beziehung hatten oder aber mit jemand anderen schon Monate liiert waren.

In Hogwarts sagte man, knüpften sich die Bande der Zukunft. Vielleicht hatte das magische Schloss endlich entschieden, dass es für sie soweit war?

Sie warf sich in die Schneedecke und hielt den Brief nach oben. Ein zartes Lächeln schlich sich über das hübsche Gesicht.

Ja, sie spürte, dass sich ein Kribbeln in ihrem Bauch bildete. Hoffentlich war das kein Traum.

Später dann, als sie im Gemeinschaftsraum der Gryffindors war, strahlte sie über das ganze Gesicht und lief zu Piora hinüber. „Schau mal, Rio!“

Natürlich hielt sie ihr den Brief ziemlich ungünstig unter die Nase und die Patiltochter blickte erstaunt in das Antlitz von weißem Papier, auf dem man in schwarzer Schrift etwas lesen konnte, was durch das automatische Schielen nur ein einziger Buchstabensalat war. Mit drei Handbewegungen, bevor sie den Brief in

die Finger bekam, sagte sie mürrisch: „Wenn du willst, dass ich Dauerschielerin bleibe, dann hältst du mir das Ding weiter direkt vor die Nase!“

Priora rollte mit den Augen und ignorierte den schmollenden Hinweis, dass das auch stehen bleiben konnte.

„Ach, komm schon. Lies ihn dir durch, lies!“, Victoire zog die Hände an den Körper, bevor sie sie in einer Geste der Überschwänglichkeit nach unten fallen ließ. Ihre Lippen zeigten ein bezauberndes Lächeln. Irgendein älterer Gryffindorjunge, den sie nicht kannte, sah sie mit offenem Mund an und knallte prompt über die Couch und wurde zum Gespött des Gemeinschaftsraumes.

Priora las sich den Brief durch. „Bist du sicher, dass der für dich ist?“

Schlagartig schwand das Lächeln und ein Anflug von Zorn erschien auf ihrem Gesicht, gepaart mit Unsicherheit.

„Hast du jemals eine Eule gesehen, die sich verflogen hat?“, knurrte sie Priora an, die plötzlich in schallendes Gelächter ausbrach.

„Das war doch nur ein Spaß, Süße. Wusstest du, dass Eulen in Legenden oft einen Blick in die Zukunft wagen und selbst wenn der Brief nicht an dich gehen sollte, so hat das Schicksal entschieden, dass du es bekommen sollst. So oder so, es ist für dich!“

„Aber er hat mich doch beschrieben in seinen Briefen, ich denke schon, dass er mich meint und sein Geschenk ist in meiner Lieblingsfarbe! Sieh nur!“, verteidigte sich Victoire.

„Oh, Wahnsinn ist die hübsch! Ist es vielleicht ein Mädchen, die dir so etwas schreibt? Ich meine solch einen guten Geschmack hat kein Junge.“, Priora hatte heute wieder ein Höchstmaß an Gemeinheiten für sich gepachtet.

Mit wippenden Fuß und in die Hüften gestemmt Händen stand Victoire Weasley vor ihrer Gryffindorfreundin. Sie konnte dabei genauso gruselig wirken, wie ihre Oma Molly Weasley.

„Ist ja schon gut- jedenfalls solltest du dir diesen Jungen krallen, denn entweder ist er intelligent und hat eine Frau zum Einkaufen mitgenommen oder aber er hat von Natur aus einen Riecher dafür, was Mädchen geschenkt bekommen wollen und ist dabei noch nicht einmal schwul.“

Prioras Brust schwoll vor Stolz an, sie glaubte etwas unglaublich Denkwürdiges gesagt zu haben.

„Du bist blöd...“, grummelte Victoire und setzte sich an den Tisch: „Wenn du mir schon meine Freude verderben musst, hast du wenigstens eine Feder dabei?“

„Natürlich! Hier.“, Priora kramte kurz in ihrer braunen Ledertasche, zog eine Federtasche und aus dieser einen wunderschönen Federkiel hervor: „Behalte ihn so lange, wie du die Briefe beantwortest, die du bekommst. Er bringt dir Glück, denn ich hoffe schon seit zwei Jahren, dass du endlich mal ein bisschen Interesse an Jungen zeigst und dass du ein bisschen Erfolg mit ihnen hast. Demjenigen, der die Briefe schreibt, dem musst du den Kopf verdreht und sein Herz gebrochen haben. Die Herzensbrecherin Victoire Weasley.“, die beiden Mädchen begannen zu prusten.

Selbst beim Schreiben neigte eine von den beiden Freundinnen dazu, erneut in einen Kicheranfall auszubrechen.

Priora konzentrierte sich auf ihren Aufsatz und Victoire schrieb eifrig ihre Antwort:

„Hallo werter Casanova,

normalerweise bin ich ja nicht so neugierig, aber ich weiß einfach nicht was das TL bedeuten soll? Sind das die Anfangs- und Endbuchstaben deines Namens? Wenn ja, magst du nicht deinen vollen Namen darunter schreiben? Ich möchte so gerne wissen, wie der Junge heißt, der mir solche schönen Geschenke macht.

Du scheinst einen guten Geschmack zu haben und ich frage mich, ob du die Sachen alleine gekauft hast? Ansonsten muss ich sagen, dass du meine Lieblingsfarbe genau getroffen hast. Es ist ein wunderschönes hellblau, und diese weißen angepinnten Perlen sind einfach wundervoll- genauso wie die silbernen Fädchen, die in silbernen Perlen münden. Das ist so hübsch. Aber auf was spielst du denn an? Ich meine, ich habe keine Möglichkeit das irgendwo anzulegen, höchstens auf dem Abschlussball, aber da ich ja noch gar nicht weiß welches Kleid – wird es wohl erst zu meiner Hochzeit Zeit dieses gute Stück aufzusetzen und selbst da weiß ich ja nicht einmal, wie ich heiraten will... das ändert sich doch alles mit der Zeit. Aber ich werde sie gut aufbewahren und deine Worte im Gedächtnis behalten, du unbekannter Märchenprinz.

Dann wünsche ich dir einen schönen 2. Dezember und einen wundervollen Resttag!

Deine Schönheit”

Am dritten Tag die Haarnadeln

Heute meinte es das Wetter wirklich nicht gut mit ihr. Wolken verhüllten den Himmel. Eisiger Schnee tobte in wilden Flocken nach unten. Während der Winterwind durch sämtliche Ritze des Schlosses pfiiff. Trotz des warmen Kamines im Gemeinschaftsraum, wurde einem bloßem Anblick des ungemütlichen Wetters draußen, kalt.

Es wäre purer Wahnsinn gewesen, eine Eule durch diesen Sturm zu schicken. Victoire saß am Fenster und wirkte traurig. Heute würde sie ihr Adventsgeschenk wohl nicht bekommen. Sie konnte sich einfach nicht vorstellen, dass jemand so gemein war und das arme Tier in diese Winterhöhle hinausschickte.

Eulen flogen ungern durch das Schloss und deswegen würde heute an diesem 3. Dezember kein Brief kommen. Fast schon wehmütig blickte sie in das Schneegestöber hinaus.

Piora sah ihre Freundin an: „Ach Victoire, wenn er clever ist findet er einen Weg – ansonsten kannst du es auch vergessen!“

„Aber er kann durch diesen Schnee keine Eulen schicken, und ich meine – was wenn er wirklich nicht mich gemeint hat. Es ist schon so spät, wahrscheinlich hattest du Recht – warum sollte auch ausgerechnet mir so etwas passieren.“, nachdem Victoire ihre Gedanken ausgesprochen hatte, legte sie ihr Kinn wieder zurück auf ihre Arme. Sie versuchte das warme Kaminfeuer auch ihr trübes Herz aufwärmen zu lassen. Doch so recht wollte das nicht funktionieren.

Ted Lupin im Jungenschlafsaal lief hatte schon den gesamten Tag geahnt, dass er in ein solches Dilemma geraten würde. Dieses blöde Wetter ruinierte ihm den gesamten Plan. Das war doch zum Haare raufen.

„Das ist doch nicht fair, Pfote!“, fluchte Ted – auch Mähne genannt - laut und Jeremy drehte den Kopf mit den Bewegungen seines besten Freundes mit. Nachdem er das einige Zeit lang gemacht hatte, schüttelte er seinen Kopf, als würden Florfliegen um ihn herum fliegen.

Jeremy schlug nach einigen Minuten des Nachdenkens vor: „Wie wäre es, wenn du es einfach machst, wie die Leute im Ministerium? Paps hat mir gezeigt, wie das geht und diese kleinen Papiervögelchen sind dafür bekannt, in einem Gebäude so präzise zu sein, wie eine Eule und du kannst ja die Haarnadeln noch leichter machen, wenn der Papiervogel nicht abhebt!“

Ted Lupin seufzte. Die Idee klang im Allgemeinen gar nicht schlecht. Nur, dass er keinen Dad hatte, der ihm das gezeigt hätte und Harry war in letzter Zeit außerordentlich beschäftigt.

„Würdest du es mir zeigen?“, fragte er dann seinen besten Freund Jeremy „Pfote“ Longbottom.

„Natürlich, kein Problem. Du musst dir auch gar keine Sorgen machen. Das Ganze ist nur halb so schwer, wie es klingt.“, ließ sich Pfote vernehmen, bevor er Ted alles nach und nach erklärte. Schritt für Schritt gingen die beiden Jungen die Bewegungen durch, bis der Gryffindor den Zauber vollständig zu verstanden haben schien.

„Na los, Mähne. Zeig, was du kannst.“

Nach einem tiefen Ein- und Ausatmen konnte es losgehen. Er hob seinen Zauberstab an, der aus Stechpalme und Einhornhaar bestand und 13 $\frac{3}{4}$ Zoll Länge maß. Das dunkle Holz glänzte im Schein des Feuers, das im Kamin fröhlich vor sich hin knisterte.

Mit den Lippen formte er den Zauberspruch und betrachtete die Nadeln, die vorher an den Flügeln befestigt hatte. Auch sie funkelten im Lichtkegel des Kaminfeuers und die Reflexionen tanzten an der Decke des Jungenschlafsaals.

Missmutig sah Ted seinem Flieger nach, er hatte in Gedanken den Zauberspruch so formuliert, dass das Papier zu dem Mädchen fliegen sollte, das für ihn die Intelligenteste war.

Wer glaubt, dass damit das Missverständnis auffliegen würde, hat leider nicht mit dem ziemlich störrischen Schicksal gerechnet, dass sich nicht so leicht die Feder aus der Hand nehmen ließ.

Das Papier flog nicht zu der Person, die der Junge sich vielleicht vorgestellt hatte, denn eine höhere Macht hatte besondere Dinge für dieses Weihnachtsfest geplant.

Victoire hatte schon gegen acht Uhr Abends aufgegeben und starrte mit traurigem Blick aus dem Fenster. Noch immer hatte sich der Schneeflockensturm nicht gelegt und der Wind peitschte noch immer die

Eiskristalle gegen das Fenster und ließ die Scheiben klirren.

Ihre blauen Augen waren gefüllt von der Enttäuschung, die sie spürte. Priora hatte mit Sicherheit Recht ...

Wenn der Junge sich nichts einfallen ließ, dann konnte es ihm so wichtig ja gar nicht sein.

Neuerlich seufzte sie vor sich her. Sie hatte nicht mitgezählt, wie oft sie das in den letzten zwei Stunden schon getan hatte. Victoire hatte sogar das Gefühl, dass sie das in regelmäßigen Abständen tat. Ob dieser Erkenntnis musste sie schon wieder enttäuscht seufzen.

Irgendwann – Victoire hatte nicht auf die Uhr gesehen - schlug etwas seitlich gegen ihren Kopf, dessen Gedanken so weit entfernt von Realität waren, dass es erstaunlich war, dass sie darauf reagierte. Ein Geräusch von etwas leichtem, das auf den Boden fiel, erweckte sie aus ihrer Hoffnungslosigkeit. Ihr Blick glitt zu einem Papierflieger, dessen Nase ziemlich geknittert aussah. Erst beim näheren Betrachten fiel dem Mädchen auf, dass die Flügel mit kleinen Haarklemmen geschmückt waren.

Langsam begann sich ein Lächeln auf ihren Lippen abzuzeichnen. Nervös strich sie sich die Haare aus dem Gesicht, während ihre Augen begannen zu glänzen. Voller Vorfreude entfaltete sie den Zettel. Mehr als zehn Mal fuhr die Hand der Gryffindor über den Brief. Heute wollte sie den Inhalt dessen genießen.

„Na meine Schönheit?

Ich hoffe du kannst mir verzeihen, dass es heute so lange gedauert hat.

Meine Eule wollte ich bei dem Wetter nicht los senden und ich hoffe nun, der Papierflieger kommt an der richtigen Adresse an. Er bringt dir diesmal noch mehr Utensilien für die Haare, denn immerhin wirst du wohl öfter andere Frisuren ausprobieren wollen, weil du ja vielleicht bald eine benötigst.

Ich kann dir meinen Namen leider noch nicht verraten, du wirst ihn aber im Laufe der nächsten Zeit (vielleicht am 23. oder 24. Dezember erfahren) und ich glaube durchaus, dass du die Gelegenheit haben wirst, alles zu benutzen. Du bist doch ein Mädchen und Mädchen finden immer eine passende Gelegenheit, dass macht sie so charmant und du besitzt ja auch Stil, deswegen denke ich – du wirst deine Möglichkeiten genug ausschöpfen.

Dann noch einen schönen dritten Dezember und viel Freude mit den Spangen.

dein

TL“

Victoire konnte das Lächeln nicht mehr von ihrem Gesicht wischen und war einfach nur glücklich. Sie hätte Bäume aus zaubern können vor Freude. Das war jetzt schon der dritte Tag und das hier war tatsächlich der eindeutige Beweis, dass das alles an sie gerichtet gewesen sein musste.

Summend schnappte sich das blonde Mädchen Feder und Tinte und antwortete.

Priora lächelte, als sie aus der Ferne ihre Freundin sah. Endlich hatte ein Kerl begriffen, dass Victoire nicht nur einfach hübsch aussah, sondern, dass sie es verdient hatte, dass man sie ernst nahm.

Es war so selten, dass sie das Mädchen ohne Bücher sah und ohne die elenden „Neurumtreiber“, die ihr auf der VS-Nase herumtanzen.

So war es richtig und das perfekte Geschenk, um Victoire das Weihnachtsfest zu verüßen.

Es musste eben doch einen Weihnachtsengel geben. Mit einem ebenfalls sanften Lächeln auf den Lippen las Priora ihr Buch weiter, das sich ganz und gar mit der Welt der Runen beschäftigte.